

Johanna-Spyri-Stiftung und Schweizerisches Jugendbuch-Institut : eine Information

Autor(en): **Mächler, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 23-24

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Johanna-Spyri-Stiftung und Schweizerisches Jugendbuch-Institut

Eine Information

Ch. Mächler

Verfolgt man die Bestrebungen der Jugendbuchpädagogik der letzten Jahre, so stellt man fest, daß sich Erzieher und auch viele Eltern immer deutlicher bewußt werden, welche prägende Kraft der Lektüre ihrer Kinder zukommt. Dieser Entwicklung entsprechend konnte man auch von neuen Dokumentations- und Informationsstellen für das Kinder- und Jugendbuch hören. Man denke etwa an die Internationale Jugendbibliothek in München, an das Institut für Kinder-, Jugend- und Volksliteratur in Wien, oder auch an die Jugendbuchzentren in Padua, Genua und Florenz, um nur einige zu nennen. Diese Einrichtungen erwachsen alle aus einem dringenden Bedürfnis heraus. Erstens einmal haben die verschiedenen in psychologischer, pädagogischer, literarästhetischer und soziologischer Hinsicht entstandenen Probleme eine ansehnliche Fachliteratur entstehen lassen, die erfaßt und zugänglich gemacht werden mußte. Zweitens haben sich die Probleme der Kinder- und Jugendliteratur derart ausgeweitet, daß sich eine Forschungsstelle geradezu aufgedrängt hat, damit die verschiedenen Fachleute im Team-work brauchbare und sichere Ergebnisse erzielen können!

Fragte man sich aber, was es denn in der so vorbildlichen Schweiz gebe, so mußte man bis vor kurzem mit großem Bedauern feststellen, daß sich bisher keine spezielle Stelle um die systematische und wissenschaftliche Erforschung der Jugendliteratur bemüht hat. Seit dem 30. November 1968 ist das nicht mehr so. Auch die Schweiz kann auf eine Forschungs- und Informationsstelle hinweisen. Am 30. November 1968 fand nämlich in Zürich die Gründungsfeier der Johanna-Spyri-Stiftung und des Schweizerischen Jugendbuch-Institutes statt.

Die Johanna-Spyri-Stiftung und das Schweiz. Jugendbuch-Institut entstehen

Im Jahre 1966 wurden auf Initiative von Dr. Franz Caspar die Vorbereitungsarbeiten für die Johanna-Spyri-Stiftung und das Schweizerische Jugendbuch-Institut in Angriff genommen. Vieles mußte in den zwei Jahren bis zur Gründung geleistet werden: der Stiftungsrat wurde konstituiert; Schenkungen von Manuskripten, Bild-

material und Erinnerungsgegenstände von Johanna Spyri sowie eine Sammlung von Werken der Autorin konnten dem Johanna-Spyri-Archiv übergeben werden; dazu kam noch ein Grundstock für die Bibliothek des Jugendbuch-Institutes. Ende September 1968 konnte anlässlich des Jugendbuchkongresses in Amriswil die Ausstellung «Johanna Spyri — Leben und Werk» gezeigt werden. Endlich dann am 30. November 1968 fand die Gründungsfeier statt, nachdem die Stiftung am 23. Juli 1968 formell errichtet worden war. Die Gründungsfeier fand ihren Auftakt im Theater am Neumarkt in Zürich. Ebenfalls wurde die Johanna-Spyri-Ausstellung im Haus zum Rechberg eröffnet. Abgerundet wurde der feierliche Anlaß durch einen Empfang des Regierungsrates des Kantons Zürich im Zunfthaus zum Neumarkt. Inzwischen hat nun das Institut seine Arbeit aufgenommen, und es bleibt zu hoffen, daß dem Initianten Dr. Franz Caspar, dem Präsidenten der Stiftungskommission, Prof. Dr. Karl Fehr, allen Stiftungsmitgliedern und allen sonstig Beteiligten dieses hoffnungsvollen Werkes noch viele Erfolge beschieden seien!

Das Johanna-Spyri-Archiv am Predigerplatz 18 in Zürich

Bis heute befaßt sich niemand damit, die Werke von Johanna Spyri zu sammeln, sie zugänglich zu machen und über ihr Leben nachzuforschen. Ein Anfang ist heute gemacht. Innert kürzester Zeit ist es Dr. F. Caspar gelungen, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Verkehrszentrale eine Ausstellung zusammenzustellen.

Es scheint tatsächlich sinnvoll zu sein, daß das Johanna-Spyri-Archiv einer Informations- und Beratungsstelle für das schweizerische Jugendbuch angegliedert wurde, ist Johanna Spyri doch die berühmteste und auch im Ausland bekannteste Jugendbuchautorin. Ihre Bedeutung für das Schweizerische Jugendschrifttum zeigt sich auch darin, daß namhafte amerikanische und sogar japanische Fachleute dem Johanna-Spyri-Archiv großes Interesse entgegenbringen. Vielleicht könnte jemand auf den Gedanken kommen, ein solches Archiv sei eine «lokalpatriotische Ubertreibung». Dazu hat Dr. F. Caspar in einem

Exposé für die Johanna-Spyri-Stiftung (Juni 1966) folgendes geschrieben: «Sicherlich ohne Gefahr, als eine ‚lokalpatriotische Übertreibung‘ genommen zu werden, würde beispielsweise ein mit der Atmosphäre der Epoche eingerichtetes, so weit wie möglich mit den noch erhaltenen Möbeln der Schriftstellerin ausgestattetes Johanna-Spyri-Archiv die Aufmerksamkeit sehr vieler schweizerischer und ausländischer Verehrer der großen Zürcherin und Schweizerin finden und vielleicht sogar ein Anziehungspunkt besonderer Art werden — dies um so mehr, als ja auch bekannt ist, daß Johanna Spyri und ihr Gatte, Stadtschreiber Dr. Bernhard Spyri, zum engsten Freundeskreis Conrad Ferdinand Meyers und Richard Wagners gehörten.»

Die Jugendschriftstellerin Johanna Spyri (1827—1901)

Obwohl Johanna Spyri so weltweit bekannt ist, hat sich noch niemand über ihr Leben und Werk und dessen Wirkung Rechenschaft abgelegt. Dr. F. Caspar hat diesem Mangel vorerst mit einer kleinen Broschüre einmal abgeholfen. Er schreibt dazu in der Einleitung: «Die folgende Zusammenstellung soll diese Lücke einstweilen schließen helfen. Eine Biographie, die heutigen Anforderungen entspricht, dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen; vorerst bereitet das Johanna-Spyri-Archiv eine kleine Broschüre über die berühmte Schweizerin vor. So bald wie möglich sollen die dokumentarischen Vorarbeiten für eine Biographie wie auch für eine literarkritische Analyse geschaffen werden.» (1)

Daß Johanna Spyri tatsächlich eine große Bedeutung zukommt, kann schon festgestellt werden an den zahlreichen Ausgaben und Neuerscheinungen ihrer Bücher im In- und Ausland. Es ist aber in der Tat nicht leicht, über ihr Leben und Wirken Aufschluß zu geben, da sie sich selber immer geweigert hat, von ihrem Leben zu erzählen. «Für den, der zu lesen versteht, ist die Geschichte meines Lebens und Wesens enthalten in allem, was ich geschrieben habe», sagte die bekannte Schriftstellerin selber dazu.

Am 12. Juli 1827 wurde Johanna Spyri als viertes von sechs Kindern, in einem kleinen Dorf am linken Zürichseeufer geboren. Sie war die Tochter des dort amtierenden Arztes Heußerschweizer. «Ihre Mutter, die Pfarrerstochter Meta Heußerschweizer, war über das deutsche Sprachgebiet hinaus bekannt als religiöse Dich-

terin, deren «Lieder einer Verborgenen» auch englisch erschienen sind und teils auch vertont wurden» (2). Es scheint, daß Johanna Spyri viel von ihrer dichterischen Befähigung von ihrer Mutter geerbt hat. 1852 verheiratete sie sich mit dem Juristen und späteren Stadtschreiber Bernhard Spyri und zog mit ihm nach Zürich. 1884 verlor sie ihren einzigen Sohn im Alter von 29 Jahren. Aus Gram über den Verlust seines einzigen Kindes folgte ihm sein Vater im gleichen Jahre nach.

Bis zu ihrem Tode im Jahre 1901 widmete sich Johanna Spyri ganz ihrer schriftstellerischen Tätigkeit. Mit ihrer Arbeit wollte sie vor allem auch das Gespräch zwischen Eltern und Kindern, zwischen Lehrern und Schülern fördern. Welche Bedeutung ihren Werken in der heutigen Erziehung, was für eine Aufgabe beispielsweise das «Heidi» in Schule und Familie erfüllen könnte, sind alles Fragen, denen unbedingt in Theorie und Praxis nachgegangen werden muß!

Die Aufgaben des Johanna-Spyri-Archivs

Im oben genannten Exposé umreißt Dr. F. Caspar die Aufgaben des Johanna-Spyri-Archivs. Die wichtigsten Punkte sollen hier übernommen werden:

- «1. Sammeln der Werke Johanna Splyris in allen Ausgaben und Sprachen.
2. Sammeln der die Dichterin betreffenden Fachliteratur, Biographien und Würdigungen aus der Schweiz und aus dem Ausland.
3. Sammeln der mit Werken der Dichterin zusammenhängenden Schallplatten und weiterer mechanischer Reproduktionen, ferner die Dokumentation über die Verfilmung ihrer Bücher.
4. Sammeln und Bewahren persönlicher Erinnerungsgegenstände, wie Briefe, Photographien und womöglich auch von Mobilien.
5. Anregung und Förderung von Neuausgaben oder neuen Übersetzungen von Werken Johanna Splyris und eventuell anderer repräsentativer schweizerischer Jugendbücher in Ländern und Sprachgebieten, wo sich dies als pädagogisch oder kulturpolitisch wünschenswert erweist; ferner Überwachung von Spyri-Ausgaben hinsichtlich textlicher Integrität und künstlerischer Ausstattung zum Zwecke der möglichen Verhinderung einer weiteren «Verkitschung» der Heidi-Figur und der sich daraus ergebenden Beeinträchtigung des Bildes, das man sich in der Welt von der Schweiz macht.

6. Information von Verlegern, Bearbeitern und Übersetzern, sowie Publizisten usw. über das Werk der Dichterin.

7. Förderung der Johanna-Spyri-Forschung.»

Die Aufgaben des Schweizerischen Jugendbuch-Institutes

Das Institut will mit seiner geplanten Fachbibliothek, einer Kartei mit Standortnachweis der Fachliteratur und seinem sonstigen Dokumentationsmaterial vor allem der Forschung dienen. Bereits ist die Arbeit aufgenommen worden. Drei Arbeitskreise wurden ins Leben gerufen. So der Arbeitskreis für «Jugendbuch und Lehrerbil-

dung», der Arbeitskreis «Bilderbuch» und der Arbeitskreis «Religiöses Kinder- und Jugendbuch».

Es bleibt nur zu hoffen, daß dieser schöne und hoffnungsvolle Anfang weiter geführt werden kann, und daß möglichst auch die in der Praxis stehenden Lehrer und Erzieher von der Tätigkeit dieser Studienstelle profitieren können!

1) Caspar, F.: Johanna Spyri, Jugendschriftstellerin. Als Manuskript gedruckt in Zürich aus Anlaß der Gründungsfeier der Johanna-Spyri-Stiftung, 30. November 1968.

2) do., S. A.

Jugendschriften-Beilage

Nr. 3

1. Dezember 1969

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz: Dominik Jost, Kriens LU

Vorschulalter und Bilderbücher

Hofbauer Friedl: Der Brummkreisel. Kinderwelt in fröhlichen Versen und Bildern. Illustriert von Frizzi Weidner. — Jugend und Volk, Wien 1969. — 34 Seiten. Glanzkarton. Fr. 8.80. *Sehr empfohlen*

Mäti Robert: Das alte Haus von Hurre-Burre. Eine harmlose Gespenstergeschichte. Die kleinen Auerbücher. Illustriert von Monika Böving. — Auer, Donauwörth 1969. — 64 Seiten. Linson. Fr. 5.05. *Empfohlen*

Nakatani Chiyoko: Chiro, der Ausreißer. Ein junger Hund sucht den Heimweg. Atlantis Kinderbücher. — Atlantis, Zürich 1969. — 28 Seiten. Glanzkarton. Fr. 10.80. *Empfohlen*

Thudichum Marina: Jakob Hupfherum. Ein bunter Ball geht auf die Reise. Die kleinen Auerbücher. Illustriert von Monika Böving. — Auer, Donauwörth 1969. — 64 Seiten. Linson. Fr. 5.05. *Empfohlen*

Erstes Lesealter

Ainsworth Ruth: Zauberbonbons. Zwei kleine Märchen. Die kleinen Auerbücher. Übersetzt von Barbara Teutsch. Illustriert von Herbert Lentz. — Auer, Donauwörth 1969. — 64 Seiten. Linson. Fr. 5.05. *Empfohlen*

Beresford Elisabeth: Willst du mein Freund sein? Kleine bunte Boje-Bücher. Übersetzt von Ilse van Heyst. Illustriert von Margery Gill. — Boje, Stuttgart 1969. — 28 Seiten. Glanzkarton. Fr. 3.55. *Sehr empfohlen*

Beresford Elisabeth: Kletterpeter. Kleine bunte Boje-Bücher. Übersetzt von Ilse van Heyst. Illustriert von Margery Gill. — Boje, Stuttgart 1969. — 28 Seiten. Glanzkarton. Fr. 3.55. *Sehr empfohlen*

Bernadette: Hans Müllermann. Illustriert von Bernadette. — Nord-Süd, Mönchaltorf 1969. — 30 Seiten. Laminiertes Pappband. Fr. 12.80. *Empfohlen*

Bisset Donald: Silberstern und kleiner Bär. Die Geschichte von einem Indianerjungen und seinem Pony. Kleine bunte Boje-Bücher. Übersetzt von Ilse van Heyst. Illustriert von Shirley Hughes. — Boje, Stuttgart 1969. — 28 Seiten. Glanzkartoniert. Fr. 3.55. *Sehr empfohlen*

Bisset Donald: Guten Tag, Betty! Kleine bunte Boje-Bücher. Übersetzt von Ilse van Heyst. Illustriert von Gillian Kenny. — Boje, Stuttgart 1969. — 28 Seiten. Glanzkarton. Fr. 3.55. *Empfohlen*

Bond Michael: Paddington. Neue Abenteuer des kleinen Bären. Übersetzt von Käthe Recheis. Illustriert von Peggy Fortnum. — Benziger, Einsiedeln 1969. — 176 Seiten. Linson. Fr. 9.80. *Sehr empfohlen*

Brattstrom Inger: Das Wunschpferd. Ein großer Wunsch wird erfüllt. Übersetzt von Herta Weber. Illustriert von Birgitta Kicherer. — Schwabenverlag, Stuttgart 1969. — 138 Seiten. Glanzkartoniert. Fr. 10.60. *Sehr empfohlen*

Schriftstellerin E. Hinzelmann gestorben

Die Schriftstellerin Elsa N. Hinzelmann, die zuletzt in Ascona ansässig war, ist kürzlich im Alter von 74 Jahren in Aarau gestorben. Sie hat sich besonders als Verfasserin einer großen Zahl von Büchern für junge Mädchen einen Namen gemacht.
